



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden Steinbach und Maladers



Karwoche und Ostern 2020

Liebe Besucherin, lieber Besucher

Durch Covid-19 können wir uns nicht zur Feier der Gottesdienste in die Kirche sammeln. Die Kirchen sind offen zur persönlichen Andacht. Die Ferienorte haben ihre Gäste gebeten zuhause zu bleiben. Wir sind angewiesen nach Alternativen zu suchen.

Ich habe mir erlaubt wieder einmal einige Texte zu schreiben, so als wäre ich mit den Gemeindegliedern in den Kirchen von Maladers, Passugg, Praden und Tschierstchen zusammengekommen. Beim Palmsonntag folge ich für die liturgischen Angaben der Evangelischen Michaelisbruderschaft. Diese Bruderschaft geht zurück auf die Berneuchener Bewegung welche in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg eine liturgische, spirituelle Erneuerung der Evangelischen Kirche von Preussen anstrebte.

Dietrich Bonhoeffer, dessen Todestag wir in dieser Woche zum 75. Mal gedenken, hatte in der Zeit, wo er im Auftrag der Bekennenden Kirche an der Ausbildung junger Theologen beteiligt war, grosses Interesse an Erneuerungsbewegungen des geistlichen Lebens.

Texte, welche Dietrich Bonhoeffer während der Gefangenschaft schrieb, wurden nach seinem Tod von Eberhard Bethge herausgegeben. Aus dieser Sammlung, Widerstand und Ergebung, habe ich für den Gründonnerstag Texte gewählt.

Für sowohl den Karfreitag als die Osternachtfeier habe ich auf die Hinweise der katholischen Liturgie zurückgegriffen. Dazu wieder, wie bei den anderen imaginären Gottesdiensten Angaben, Verweise zu Liedern, welche via Internet nachgehört, bzw. mitgesungen, werden können.

Am Ostern spielt Frau Raetz Trompete in Maladers und in Tschierstchen. Die Blätter mit den Texten zu den von mir ausgewählten Texten und Liedern liegen auf. Wer will, kann während der Musik seine, bzw. ihre persönliche Andacht abhalten. Nehmen Sie dabei Rücksicht auf Andere und sorgen Sie dafür dass es genügend Abstand zu einander, min. 2 Meter, gibt!

Rudy Van Kerckhove-Juon
Stellvertreter Pfarramt Steinbach-Maladers

Gründonnerstag

Am 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenburg hingerichtet. Der 9. April 1945 war der Montag in der zweiten Woche nach Ostern.

In der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz ist es nicht üblich am Gründonnerstag einen Gottesdienst zu gestalten.

Für diesen Gründonnerstag gebe ich hier einige Gedanken von und über Dietrich Bonhoeffer wieder.

Ich gestalte dies als würde ich in der Kirche eine Andacht mit Texten von Dietrich Bonhoeffer abhalten.

1 Orgeleingangsspiel

In der Karwoche gedenken wir des Leidens und Sterbens Christi. Zugleich können wir eine Verbindung machen zu allen Menschen, die in dieser Welt wegen ihrer Überzeugung, ihres Glaubens, ihres Mensch-Seins verfolgt oder ermordet werden. Deshalb eine Einladung über die Sündhaftigkeit aller, die dies nicht verhindern, nach zu denken:

Von Johann Sebastian Bach (1685-1750) „O Mensch, beweine deine Sünde gross“.

<https://youtu.be/pCIKYAArUFA>

2 Begrüssung

*2 Gott sei uns gnädig und segne uns,
er lasse uns sein Antlitz leuchten, – SELA –
3 dass man auf Erden erkenne deinen Weg,
unter allen Heiden dein Heil.*

Mit diesem Wort aus Psalm 67 eröffnen wir unsere Besinnung an diesem Gründonnerstag, dem 9. April 2020. An diesem Datum wurde 1945 Dietrich Bonhoeffer hingerichtet. Seit 1943 war er wegen seines Widerstands gegen die Naziherrschaft verhaftet worden. Im Gefängnis hat er Texte geschrieben, die von seinem Freund Eberhard Bethge unter dem Titel „Widerstand und Ergebung“ herausgegeben wurden. Der wohl bekannteste Text ist das Lied, das immer wieder Menschen Trost spendet: Von guten Mächten wunderbar geborgen.

Mit den „guten Mächten“ machte Bonhoeffer eine Anspielung auf die Vorstellung von Engeln, die Menschen begleiten.

3 Gesang „Von guten Mächten wunderbar geborgen“

<https://youtu.be/ji6a0T8V7fQ> / <https://youtu.be/0m3C7sQw34w>

4 Gebet

Wir beten mit einem Text von Dietrich Bonhoeffer:

*Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot*

um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.
Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.
Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.

5 Zwischenspiel - „Aus tiefer Not, schrei ich zu Dir.“ von Georg Böhm (1631-1733)

<https://youtu.be/lnjntY-8TDo>

6 Text 1

Aus dem ersten theologischen Brief an Eberhard Bethge zur Frage nach einem „religionslosen Christentum“.

„In diesen Wochen wird man dann innerlich sehr fest sein müssen, und ich wünsche Dir, dass Du es sein kannst. Man muss alles an Gedanken zusammennehmen, um über nichts zu erschrecken. Ich bin im Blick auf das Kommende fast geneigt, das biblische „es muss geschehen“ zu zitieren, und ich empfinde etwas von der 1. Petr 1,12 erwähnten „Neugierde“ der Engel („... was auch die Engel gelüstet zu schauen.“), wie Gott das scheinbar Unlösbare sich nun zu lösen anschickt. ... Um mich brauchst Du Dir bitte wirklich gar keine Sorgen zu machen; es geht mir unverhältnismässig gut, und Du würdest Dich wundern, wenn Du mich besuchen kämest. Die Leute hier sagen mir immer wieder, - was mir, wie Du siehst, stark schmeichelt - dass von mir „eine solche Ruhe ausstrahle“ und dass ich „immer so heiter“ sei, - so dass meine gelegentlichen persönlichen gegenteiligen Erfahrungen mit mir selbst wohl auf einer Täuschung beruhen müssen (was ich allerdings durchaus nicht wirklich glaube!). Dich wundern oder vielleicht sogar Sorgen machen würden Dir höchstens meine theologischen Gedanken mit ihren Konsequenzen, und hierin fehlst Du mir nun wirklich sehr; denn ich wüsste nicht, mit wem ich sonst überhaupt so darüber sprechen könnte, dass es für mich eine Klärung bedeutet. Was mich unablässig bewegt, ist die Frage was das Christentum oder auch wer Christus heute für uns eigentlich ist. Die Zeit, in der man das den Menschen durch Worte - seien es theologische oder fromme Worte - sagen könnte, ist vorüber; ebenso die Zeit der Innerlichkeit des Gewissens, und d.h. eben die Zeit der Religion überhaupt. Wir gehen einer völlig religionslosen Zeit entgegen; die Menschen können einfach, so wie sie nun einmal sind, nicht mehr religiös sein. Auch diejenigen, die sich ehrlich als „religiös“ bezeichnen, praktizieren das in keiner Weise; sie meinen also vermutlich mit „religiös“ etwas ganz anderes. Unsere gesamte 1900jährige christliche Verkündigung und Theologie aber baut auf dem „religiösen Apriori“ (alle Menschen können glauben, ob sie religiös oder irreligiös sind) auf. „Christentum“ ist immer eine Form der „Religion“ gewesen. Wenn nun aber eines Tages deutlich wird, dass dieses „Apriori“ gar nicht existiert, sondern dass es eine geschichtlich bedingte und

vergängliche Ausdrucksform des Menschen gewesen ist, wenn also die Menschen wirklich radikal religionslos werden – und ich glaube, dass das mehr oder weniger bereits der Fall ist (woran liegt es z.B. dass dieser Krieg im Unterschied zu allen bisherigen eine „religiöse“ Reaktion nicht hervorruft?) - was bedeutet das dann für das „Christentum“? Unserem ganzen bisherigen „Christentum“ wird das Fundament entzogen,...

Wie kann Christus der Herr auch der Religionslosen werden? Gibt es religionslose Christen? Wenn die Religion nur ein Gewand des Christentums ist... was ist dann ein religionsloses Christentum? ... Die zu beantwortenden Fragen wären doch: was bedeutet eine Kirche, eine Gemeinde, eine Predigt, eine Liturgie, ein christliches Leben in einer religionslosen Welt? Wie sprechen wir von Gott – ohne Religion, d.h. eben ohne die zeitbedingten Voraussetzungen der Metaphysik, der Innerlichkeit etc. etc.? Wie sprechen (oder vielleicht kann man eben nicht einmal mehr davon „sprechen“ wie bisher) wir „weltlich“ von „Gott“, wie sind wir „religionslos-weltlich“ Christen, wie sind wir Ek-klèsia, Herausgerufene, ohne uns religiös als Bevorzugte zu verstehen, sondern vielmehr als ganz zur Welt Gehörige? Christus ist dann nicht mehr Gegenstand der Religion, sondern etwas ganz anderes, wirklich Herr der Welt. Aber was heisst das? ...

Die Religiösen sprechen von Gott, wenn menschliche Erkenntnis (manchmal schon aus Denkfaulheit) zu Ende ist oder wenn menschliche Kräfte versagen... das Reden von den menschlichen Grenzen ist mir überhaupt fragwürdig geworden (ist selbst der Tod heute, da die Menschen ihn kaum noch fürchten, und die Sünde, die die Menschen kaum noch begreifen, noch eine echte Grenze?), es scheint mir immer, wir wollten dadurch nur ängstlich Raum aussparen für Gott; - ich möchte von Gott nicht an den Grenzen, sondern in der Mitte (im Leben), nicht in den Schwächen, sondern in der Kraft, nicht also bei Tod und Schuld, sondern im Leben und im Guten des Menschen sprechen. An den Grenzen scheint es mir besser, zu schweigen und das Unlösbare ungelöst zu lassen. Der Auferstehungsglaube ist nicht die „Lösung“ des Todesproblems. Das „Jenseits“ Gottes ist nicht das Jenseits unseres Erkenntnisvermögens! Die erkenntnistheoretische Transzendenz hat mit der Transzendenz Gottes nichts zu tun. Gott ist mitten in unserem Leben jenseitig. Die Kirche steht nicht dort, wo das menschliche Vermögen versagt, an den Grenzen, sondern mitten im Dorf. So ist es alttestamentlich, und in diesem Sinne lesen wir das N.T. noch viel zu wenig vom Alten her. Wie dieses religionslose Christentum aussieht, welche Gestalt es annimmt, darüber denke ich nun viel nach ..."

7 Lied Nr. 451 „Holz auf Jesu Schulter“

<https://youtu.be/QPwOk-8IdaU>

8 Text 2

Aus dem 2. Theologischen Brief vom 27.6.44:

„Im Unterschied zu den anderen orientalischen Religionen ist der Glaube des A.T. keine Erlösungsreligion. Nun wird doch aber das Christentum immer als Erlösungsreligion bezeichnet. Liegt darin nicht ein kardinaler Fehler, durch den Christus vom A.T. getrennt und von den

Erlösungsmymthen her interpretiert wird? Auf den Einwand, dass auch im A.T. die Erlösung (aus Ägypten und später aus Babylon, vgl. Deuterocesaja) eine entscheidende Bedeutung habe, ist zu erwidern, dass es sich hier um geschichtliche Erlösungen handelt, d.h. diesseits der Todesgrenze, während überall sonst die Erlösungsmymthen gerade die Überwindung der Todesgrenze zum Ziel haben. Israel wird aus Ägypten erlöst, damit es als Volk Gottes auf Erden vor Gott leben kann. Die Erlösungsmymthen suchen ungeschichtlich eine Ewigkeit nach dem Tod. ...

Nun sagt man, das Entscheidende sei, dass im Christentum die Auferstehungshoffnung verkündigt würde, und dass also damit eine echte Erlösungsreligion entstanden sei. Das Schwergewicht fällt nun auf das Jenseits der Todesgrenze. Und eben hierin sehe ich den Fehler und die Gefahr. Erlösung heisst nun Erlösung aus Sorgen, Nöten, Ängsten und Sehnsüchten, aus Sünde und Tod in einem besseren Jenseits. Sollte dies aber wirklich das Wesentliche der Christusverkündigung der Evangelien und des Paulus sein? Ich bestreite das. Die christliche Auferstehungshoffnung unterscheidet sich von den mythologischen darin, dass sie den menschen in ganz neuer und gegenüber dem A.T. noch verschärfter Weise an sein Leben auf der Erde verweist. Der Christ hat nicht wie die Gläubigen der Erlösungsmymthen aus den irdischen Aufgaben und Schwierigkeiten immer noch eine letzte Ausflucht ins Ewige, sondern er muss das irdische Leben wie Christus („mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“) ganz auskosten und nur indem er das tut, ist der Gekreuzigte und Auferstandene bei ihm und ist er mit Christus gekreuzigt und auferstanden. Das Diesseits darf nicht vorzeitig aufgehoben werden. Darin bleiben N.T. und A.T. verbunden. Erlösungsmymthen entstehen aus den menschlichen Grenzerfahrungen. Christus aber fass den menschen in der Mitte seines Lebens.“

9 Zwischenspiel: Sarabande von Georg Friedrich Händel

<https://youtu.be/FzNZiaeABWU>

10 Mitteilungen

Die Abendmahlsfeier fallen in diesem Jahr sowohl am Karfreitag als am Ostersonntag aus. Es besteht die Möglichkeit via E-Banking Spenden zu überweisen an folgende Organistaionen: Hilfswerk der Evangelischen Kirche der Schweiz, Caritas Schweiz, Brot für Alle, Fastenopfer, Médecins sans frontières.

11 Gebet

Beim Gebet können wir uns vom „Unser Vater“ inspirieren lassen. Jede einzelne Bitte können wir überdenken. Wir können uns fragen, wie wir diese Bitte in unserem Alltag gestalten können. Beim anzünden einer Kerze können wir an Menschen denken, die uns jetzt fehlen. Vielleicht rufen wir, wenn möglich, mal an. Sich erkundigen, wie es einem geht. Das Gebet können wir uns als Brücke zu Gott vorstellen. Wenn wir eine Brücke zu einem Mitmenschen bauen, bauen wir die Brücke zu Gott ebenfalls. Denn Gott können wir nur in unserem Gegenüber begegnen.

Das Vaterunser ist das bekannteste Gebet der Christen, es soll auf Jesus selbst zurückgehen. In

zwei Evangelien ist überliefert, wie Jesus seine Jünger damit gelehrt hat zu beten. Das Vaterunser verbindet die weltweite Christenheit, egal zu welcher Glaubensrichtung sie gehören. In jedem Gottesdienst wird es gesprochen, dazu läuten vielerorts die Glocken. Ich habe hier die Version der Evangelischen Kirche in Deutschland übernommen:

*Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

(Matthäusevangelium 6,9-13)
(<https://www.ekd.de/Vater-unser-10784.htm>)

12 Lied Nr. 320 „Dank sei Dir, Vater, für das ewige Leben“

https://youtu.be/9qFAdR_nLjE

13 Segen

Bonhoeffer schreibt in seinem Brief vom 21.XI.43:

Ich habe die Anweisung Luthers sich „mit dem Kreuz zu segnen“ bei Morgen- und Abendgebet ganz von selbst als eine Hilfe empfunden... Erschrick nicht! Ich komme bestimmt nicht als „homo religiosus“ von hier heraus! Ganz im Gegenteil, mein Misstrauen und meine Angst vor der „Religiosität“ sind hier noch grösser geworden als je. Dass die Israeliten den Namen Gottes *nie* aussprechen, gibt mir immer wieder zu denken und ich verstehe es immer besser.

So bitten wir:

Der Ewige segne und behüte dich,
Der Ewige lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Der Ewige erhebe Sein Angesicht auf euch und gebe dir Frieden.
Amen

Lied Nr. 168 „Hewenu schalom“

<https://youtu.be/FZ3OzYpWMx0>

14 Ausgangsspiel

Zum Ausklang fand ich im Internet folgende Aufnahme aus der St. Bavokathedrale meines Geburtsortes, Gent: <https://youtu.be/-Pe0j6n30P0>